

## **6. Ordentliche DGB-Bezirkskonferenz 25.11.2017 in Lübeck**

### **Mündlicher Geschäftsbericht**

**Uwe Polkaehn, Vorsitzender DGB Nord**

### **Arbeit der Zukunft**

**Sicher. fair. mitbestimmt**

Es gilt das gesprochene Wort

### **Anrede**

Danke, Reiner, für Deine Worte.

Wir haben die vergangenen vier Jahre zusammen gekämpft und inhaltlich gerungen. Aber immer mit einem gemeinsamen Ziel: Die Interessen der Beschäftigten im Norden kraftvoll zu vertreten!

Danke für Euer Engagement, Eure Arbeit, Euer Herzblut. Ohne Euch, ohne unsere gemeinsame Kraft und Solidarität wären unsere Erfolge nicht denkbar.

Danken will ich Euch auch für Euer Vertrauen, das Ihr die vergangenen vier Jahre in mich und das Team vom DGB Nord gesetzt habt.

Unser Rechenschaftsbericht soll belegen, dass Euer Vertrauen eine gute Investition für den DGB Nord war.

Wir haben so manche Auseinandersetzung ausgefochten und auch so manchen Erfolg zusammen errungen. Reiner Hoffmann hat eben schon einige Erfolge angesprochen.

Gemeinsam haben wir den Mindestlohn durchgesetzt und dafür gesorgt, dass gerade in Niedriglohnbereichen das Lohnniveau deutlich angehoben wurde. Das war auch für uns

hier im Norden ein Riesenerfolg! Der erste Schritt ist getan. Bei 7 Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in Deutschland, die weniger als 9,60 Euro pro Stunde bekommen, müssen nun dringend weitere Schritte folgen.

Gemeinsam haben wir Verbesserung für Leiharbeiterinnen und -arbeiter und Werkvertragsnehmerinnen und Werkvertragsnehmer durchgesetzt. Auch in dem Punkt muss noch mehr kommen.

Gemeinsam haben wir die Rentendiskussion geführt, damit die Menschen wieder in Würde heute und im Alter leben können. Rente mit 63 – Verbesserungen bei der Erwerbsminderungsrente sind erste Erfolge. Es muss weitergehen, z. B. mit der Stabilisierung des Rentenniveaus.

Gemeinsam haben wir uns stark gemacht für die Integration von Geflüchteten und gegen Rechtspopulismus und Ausgrenzung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

und wenn wir zurückblicken, auch hier im Norden, haben wir einiges erreicht. Wir konnten Chancen nutzen, die sich uns in Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern geboten haben.

Wir haben uns für Gute Arbeit stark gemacht – in der Dienstleistung, in der Industrie, im öffentlichen Dienst.

Wir haben Landesmindestlöhne erreicht und tariftreue Vergaben. Die 9,99 Euro pro Stunde, die jeder zahlen muss, der in Schleswig-Holstein öffentliche Aufträge erhalten will – das ist ein Spitzenwert, für den wir viele Glückwünsche aus der Republik erhalten haben. Und auch in Mecklenburg-Vorpommern stehen wir beim vergabespezifischen Mindestlohn unmittelbar vor einem Durchbruch.

Wir haben Kriterien Guter Arbeit in der Wirtschaftsförderung verankern können. Wir haben Beratungsstellen zur EU-Arbeitnehmerfreizügigkeit in Hamburg und Schleswig-Holstein geschaffen. In Mecklenburg-Vorpommern sind wir dazu mit der Landesregierung im Gespräch.

Und wir haben immer wieder die Themen aufs Tableau gehoben, die so elementar wichtig sind für die nördlichen Bundesländer:

Prekäre Arbeit, Leiharbeit, Minijobs, Befristungen. Denn das alles führt nirgendwohin außer zu Altersarmut.

Wir haben uns für eine gemeinsame und kraftvolle Industrie- und Dienstleistungspolitik im Norden stark gemacht, denn eine erfolgreiche Industrie und erfolgreiche Dienstleistungen sind Motor einer wirtschaftlichen Entwicklung im Norden.

Der Hamburger Masterplan Industrie, das Bündnis Industrie Schleswig-Holstein, das industriepolitische Forum Brunsbüttel und der Kieler Appell sind gute Beispiele einer gelungenen, branchenübergreifenden Industriepolitik im Norden.

Wir haben uns dafür eingesetzt, dass öffentliche Daseinsvorsorge wieder ernst genommen wird. Das Kaputtsparen muss ein Ende haben. Wir brauchen wieder Investitionen in Bildung, in Infrastruktur, in einen funktionierenden öffentlichen Dienst.

Wir haben uns nicht nur in Hamburg, aber dort bereits erfolgreich, dafür eingesetzt, dass sachgrundlose Befristung im öffentlichen Dienst der Vergangenheit angehört.

Wir haben in Hamburg und Schleswig-Holstein gute Mitbestimmungsgesetze auf den Weg gebracht und sind in Mecklenburg-Vorpommern kurz davor, auch hier die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Personalräte zu stärken. Mit der Übernahme der Tarifverhandlungsergebnisse ÖD auf Beamte in den 3 Ländern haben wir Zeichen gesetzt. Wir haben zahlreiche Vereinbarungen mit den Landesregierungen geschlossen.

All das konnten wir nur erreichen mit gelungenen Aktionen und Kampagnen.

Wir haben uns gegenseitig unterstützt – Ehrenamtliche und Hauptamtliche der Gewerkschaften.

Das war gelebte Solidarität. Einige Erfolge habe ich benannt, andere könnt ihr nachlesen im dicken Buch, das euch vorliegt, unserem Geschäftsbericht.

Uns wurde nicht geschenkt – wir haben hart gearbeitet, gesät und konnten ernten.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Bei all diesen Themen haben wir mit einer Stimme gesprochen. Das hat sich am Ende ausgezahlt. Das Dach des DGB im Norden ist dicht, wenn es darauf ankommt.

Der Weg zu dieser Einheit im DGB war und ist nicht immer einfach. Ganz bestimmt auch nicht bequem. Inhaltliche Auseinandersetzung ist aber gerade die Stärke des DGB.

Die Organisation der Arbeit sind wir – der DGB und die Gewerkschaften – mit Millionen Mitgliedern im Bund und mehr als 400.000 Mitgliedern in Nord. Zusammen sind wir stark – das haben wir in den vergangenen vier Jahren erneut bewiesen.

Wir werden uns nicht auf den Erfolgen ausruhen. Wir stehen in ganz Deutschland und auch bei uns im Norden vor großen Herausforderungen.

Diese Herausforderungen zu meistern, wird nicht einfach. Das wissen wir und das erleben wir bereits. Jamaika in Schleswig-Holstein und die inzwischen gescheiterten Sondierungsgespräche im Bund machen uns wenig Mut. Angriffe auf den Mindestlohn, auf das Arbeitszeitgesetz und die Rente mit 63. – Diese Angriffe auf Errungenschaften der letzten Jahre werden momentan politisch diskutiert! Ich finde, das ist skandalös angesichts der Situation in diesem Land.

Da gründet der Wirtschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein einen Mittelstandsbeirat ohne Beteiligung von Arbeitnehmervertreterinnen und Arbeitnehmervertretern. Dafür ist Herr Buchholz der Meinung, der Vergabemindestlohn sei überflüssig.

Da verhöhnt ein CDU-Generalsekretär auch eine halbe Million Minijobbende im Norden mit dem Hinweis: "Wenn Sie `was Ordentliches gelernt haben, dann brauchen Sie keine drei Minijobs."

Da warnt ein führender Arbeitgeberfunktionär, der Flächentarif dürfe nicht zum „Gefängnis“ der Arbeitgeber werden.

Da will Arbeitgeber-Präsident Kramer mit Schützenhilfe von den sogenannten Wirtschaftsweisen mal so eben das Arbeitszeitgesetz abräumen mit dem Hinweis, Stechuhzeiten und Achtstundentag für alle seien doch im digitalen Zeitalter passé.

Deshalb unsere klare Botschaft an Arbeitgeber wie Minister: Wir fordern Gespräche auf Augenhöhe! Das haben die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern verdient! Denn sie sind es, die für den wirtschaftlichen Erfolg unserer Länder stehen, die sich um unsere Kinder und auch um die Alten kümmern, die bei Polizei und Feuerwehr für uns den Kopf hinhalten, die in Krankenhäusern und in Pflegeheimen rund um die Uhr und unter schwierigsten Bedingungen die Kranken und Schwachen versorgen, die auf dem Bau schufteten und und und....

Ihr wisst selbst am besten, was die Kolleginnen und Kollegen vor Ort alles leisten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Wir sind kein bequemer Partner, wenn wir mit Arbeitgebern, Verwaltungen, Fraktionen und Regierungen verhandeln. Das dürfen wir auch nicht sein, denn wir sind allein unseren Mitgliedern und allen arbeitenden Menschen verpflichtet.

Und da unterscheiden wir auch nicht nach Parteizugehörigkeit. Der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften sind Einheitsgewerkschaften – das ist unsere Tradition aus unserer Geschichte heraus. Und das ist auch immer noch richtig so. Wir bieten jeder Landesregierung im Norden unsere Zusammenarbeit an, egal welche Farbe.

Wir werden aber auch Widerstand leisten, wenn die Richtung aus Arbeitnehmersicht nicht stimmt, auch egal, welche Farben.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Wir sind im Norden immer noch der Lohnkeller der Nation.

Wir haben eine viel zu hohen Anteil atypischer Beschäftigung. In Schleswig-Holstein sind es 43 Prozent der Beschäftigten, in Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern 39 %, die in Teilzeit, befristet oder in Minijobs arbeiten.

Meistens trifft es Frauen, die in Teilzeit arbeiten, um sich um die Familie zu kümmern. Die weniger verdienen, die in Minijobs feststecken. Und die später eine Minirente haben!

Wenn Frauen immer noch ein Fünftel weniger verdienen als Männer, dann ist das schlichtweg nicht in Ordnung. Und es ist auch unsere Aufgabe, uns dafür einzusetzen, diese Ungerechtigkeit zu ändern.

Wir wissen, was Ausbildungsplatzmangel und befristete Anstellungsverträge mit jungen Menschen macht, die sich eine Zukunft aufbauen wollen. Nur noch jeder Vierte unter 30 hat eine unbefristete Anstellung in Vollzeit. Wer soll so seine Zukunft und Familie planen?

Ingo und ich haben in Wismar gesehen, wie Werkvertragsarbeitnehmer in schimmigen Massenunterkünften hausen mussten und einer Arbeit nachgingen, die krank macht. Ihren Lohn hat ihnen der Sub-Sub-Sub-Unternehmer auch noch vorenthalten. Das ist eine Sauerei, so etwas darf keinen Platz in einer Marktwirtschaft haben, die sich sozial nennt.

All diesen Themen müssen wir uns als Gewerkschaften mit aller Macht stellen. Gerade heute, gerade jetzt.

Der Wahlerfolg der AfD hat gezeigt, dass Verunsicherung und Zukunftsängste tief verwurzelt sind. Das sehen wir auch bei uns im Norden, auch hier hat die AfD viel zu viele Stimmen gewonnen – wenn auch insgesamt weniger als im Bundesdurchschnitt.

Nationalismus und Rechtspopulismus sind die größten Feinde der Demokratie in Deutschland und Europa!

Und auch wenn die AfD in den ostdeutschen Bundesländern besonders stark ist – sie ist eben nicht nur ein ostdeutsches Phänomen. Nein, die Verunsicherung, die sich in dem Wahlerfolg der AfD ausdrückt, reicht tief bis in die Mittelschicht auch im Westen. Globalisierung und Digitalisierung werden als Bedrohung empfunden. 40 % fühlen sich nicht mitgenommen von der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in Deutschland.

Hier müssen wir alle gemeinsam, Gewerkschaften, Politik und Verbände mitarbeiten, dass wir die Menschen wieder zurückholen. Unser Kurs heißt Solidarität.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Vieles haben wir in den vergangenen Jahren gemeinsam erreicht, vieles liegt noch vor uns. Lasst mich ein paar Punkte skizzieren, die ich Euch vorschlagen will als Richtschnur für die kommenden vier Jahre.

Sicher. Fair. Mitbestimmt. So lautet unser diesjähriges Motto der Bezirkskonferenz.

Sicher. Fair. Mitbestimmt. So stellen wir uns die Arbeit der Zukunft vor.

## **Tarifbindung**

Wir als Gewerkschaften wissen, welche Bedeutung Tarifverträge haben: Mitbestimmte Arbeit ist besser bezahlt, sicher und fair. Mit Tarifbindung verdienen die Menschen 20 bis 30 Prozent mehr. Sie haben mehr Urlaub und bessere Arbeitsbedingungen. Eine starke Tarifbindung nimmt den Menschen die Angst vor sozialem Abstieg.

Trotz dieser positiven Auswirkungen sind wir mit einer abnehmenden Tarifbindung konfrontiert, auch hier im Norden. In allen drei Bundesländern arbeitet nicht mal mehr die Hälfte aller Beschäftigten in tarifgebundenen Unternehmen (HH 45%, S-H 44%, M-V 47%). In Mecklenburg-Vorpommern sind nur noch 23 Prozent der Betriebe tarifgebunden.

Das ist gerade in Niedriglohnländern wie Mecklenburg-Vorpommern oder Schleswig-Holstein ein riesiges Problem! Nur mit Tarifbindung können wir hier aus dem Lohnkeller herauskommen!

Es kann nicht sein, dass sich immer mehr Arbeitgeber mit einer OT-Mitgliedschaft auf der Tarifbindung verabschieden!

Allgemeinverbindlichkeitserklärungen, öffentliche Vergaben, Wirtschaftsförderung, Nachhaltigkeitsziele –Tarifbindung. Einiges haben wir schon erreicht.

Wir müssen noch besser werden, eine Schippe drauflegen. Den Lohnwettbewerb eindämmen. Dafür brauchen wir einen fairen Ordnungsrahmen. Tarifverhandlungen und Tarifverträge sind dafür die entscheidende Grundlage.

Deshalb will ich diese Aufgabe in den kommenden vier Jahren zu einem Schwerpunkt unserer Arbeit machen. Gemeinsam mit Euch will ich eine Kampagne für mehr Tarifbindung starten.

Es ist Aufgabe der Gewerkschaften, für mehr Tarifverträge zu sorgen – und gut müssen sie auch sein. Ja, das ist Sache der jeweiligen Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände. Aber wir als DGB sollten eine Klammer sein.

Lasst uns Arbeitgeber und Landesregierungen in die Pflicht nehmen. Den Arbeitsmarkt wieder zu ordnen und Tarifbindung nicht zur Ausnahme sondern zur Regel zu machen! Denn nur mitbestimmte und tarifvertraglich geregelte Arbeit ist gute Arbeit!

## **Arbeit der Zukunft**

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Mitbestimmung und Tarifbindung sind auch deshalb so wichtig, weil wir einen tiefgreifenden Wandel der Arbeitswelt erleben.

Der Arbeitsmarkt wird weiblicher, junge Menschen stellen andere Ansprüche an ihre Arbeit und an die Vereinbarkeit von Familie, Freizeit und Beruf, neue – oft prekäre Arbeitsformen entstehen – Stichwort Crowdfunding oder Clickworking – und der digitale Wandel verändert die Arbeitswelt grundlegend.

In vielen Betrieben und Dienststellen zeigen sich schon jetzt die Folgen der Digitalisierung: Entgrenzung von Arbeit, Datenerfassung für jeden Handgriff, immer mehr Arbeitsdruck, Home-Office.

Unser Index Gute Arbeit hat gezeigt: Die Hälfte aller von Digitalisierung betroffenen Beschäftigten sagt, der Druck hat zugenommen. Es ist unsere Aufgabe, dafür zu sorgen,



dass die digitale Arbeitswelt nicht krank macht und dass jede und jeder auch Vorteile hat aus dem Zuwachs an Produktivität.

Den Arbeitgebern fällt meist nichts anderes ein, als nach mehr Flexibilisierung zu rufen, weg mit dem Acht-Stunden-Tag, weg mit dem Sonntagsschutz, weg mit der Mitbestimmung und weg mit Regelungen zu Arbeitsschutz.

Dabei ist es doch genau anders herum: Nur wenn wir Regeln haben, kann die Digitalisierung in die richtige Richtung verlaufen, kann sie Beschäftigung sichern, Gute Arbeit schaffen und letztlich erfolgreich sein für eine Wirtschaft, von der alle etwas haben.

Wir als Gewerkschaften führen diese Debatte chancenorientiert. Wir wollen den Wandel im Interesse der Beschäftigten gestalten. Im Betrieb, in der Branche, mit der Politik.

Mitbestimmung ist hier das alte und das neue Zauberwort.

Deshalb werden wir in den kommenden vier Jahren viel Kraft investieren, um die Arbeit 4.0 zu Guter Arbeit 4.0 zu machen. Wir wollen mit Euch den Wandel der Arbeitswelt gestalten. Gute Arbeit der Zukunft muss das Gemeinschaftsprojekt aller Gewerkschaften sein.

Und wir bieten Euch an, die gewerkschaftliche Arbeit zu vernetzen. Denn der Wandel betrifft uns alle und ich glaube, wir können hier nur voneinander lernen, und von einem Austausch profitieren.

## **Energiewende**

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Wir hier im Norden müssen der Motor sein der Energiewende.

Der Windanlagenbau etwa, Offshore wie Onshore, hat ein enormes Wertschöpfungspotential. Das sind lange Ketten von der Produktion über den Aufbau bis zu moderner Dienstleistung rund um den Betrieb. Das sind moderne Goldminen, und dieses Potential müssen wir im Norden heben.

Wir haben als norddeutsche Gewerkschaften bereits im Vorfeld der Bundestagswahl unsere Grundsätze, Positionen und Forderungen aufgeschrieben und legen sie nun der Konferenz mit dem Antrag A002 der Konferenz vor.

Eine nachhaltige Energiewendepolitik muss den 3 Dimensionen gerecht werden: wirtschaftlich – sozialgerecht –ökologisch.

Es wird auch unsere Aufgabe als Gewerkschaften sein, diese zum Teil widerstrebenden Ziele zu einer ausgewogenen Strategie zu formulieren, die keines der benannten Ziele hinten runter fallen lässt. Die Energiewende gehört aktiv gestaltet und kann nicht dem freien Lauf der Marktkräfte überlassen werden. Dies werden wir immer wieder einfordern müssen, wenn wir nicht schon bald vor dem Scherbenhaufen der Jahrhundertchance Energiewende Norddeutschland stehen wollen.

## **Studierendenarbeit**

Kraft entsteht nur aus Mitgliedern. Wir haben den Rückgang in den vergangenen vier Jahren verlangsamt, ja nahezu gestoppt. Aber in den kommenden vier Jahren wollen wir wieder öfter mal ein Plus-Zeichen sehen!

Wir sehen hier bereits Erfolge in Zielgruppen wie den Frauen und jungen Menschen. Und wir wollen hier noch besser werden.

Die Zahl derjenigen, die ein Hochschulstudium beginnen, und derjenigen, die einen Ausbildungsvertrag abschließen, ist inzwischen nahezu gleichauf. Jede zweite Schulabgängerin, jeder zweite Schulabgänger wählt den Weg in die Hochschule.

Unsere, die Berufsschularbeit der DGB Jugend ist sehr erfolgreich. Daran werden wir anknüpfen.

Deshalb wollen wir in den nächsten Jahren ebenfalls eine Kampagne an den Hochschulen in Gang bringen.

Wir werden unsere Studierenden- und unsere Hochschularbeit intensiv ausbauen und die Studierenden davon überzeugen, dass die Gewerkschaften ein guter Partner sind – auch für Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen. Denn nur mit uns gibt es soziale Sicherheit.

An den Hochschulen liegt ein großes Zukunftsfeld für die Gewerkschaften, das wir nutzen müssen und nutzen wollen!

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

der DGB Nord ist die Organisation der Arbeit im Norden. Wir haben gemeinsam Erfolge errungen, auch wenn wir mal Niederlagen einstecken müssen. Aber wir stehen immer wieder auf und machen unsere Arbeit – für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Norden, für Gute Arbeit für alle Beschäftigten.

Man kann nie so kompliziert denken, wie es plötzlich kommt, hat Willy Brandt einmal gesagt, der große Sohn Lübecks. Ja, die Lage ist gerade mal wieder ziemlich kompliziert. Wir wollen auf der Höhe der Zeit sein bei allem, was wir tun.

Wir wollen die Arbeit der Zukunft gestalten. Sie soll sicher, fair und mitbestimmt sein.

Sie muss es sein!

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Ich danke Euch für die gute Zusammenarbeit. Ich danke den ehrenamtlichen und hauptamtlichen Gewerkschaftern, den Aktiven in den Kreis- und Stadtverbänden, meinem ganzen Team im Bezirk und in den Regionen. Wir sind ein Team und können streiten über den besten Weg. Den tragen wir dann geschlossen nach außen.

Lasst uns gemeinsam die Aufgaben angehen, die vor uns liegen. Lasst uns gemeinsam für sichere, faire und mitbestimmte Arbeit im Norden streiten.

Ich freue mich, wenn ihr mir erneut das Vertrauen gebt, die anstehenden Aufgaben mit Euch gemeinsam anzugehen und auch Ingo als meinem Stellvertreter sowie die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der sieben DGB-Regionen.

Gemeinsam sind wir stark.